

Abonnement:
Für 6 Monate. . . 6\$000
„ 3 Monate. . . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:
Rua 25 de Março 101 A.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

Agenturen:
Santos: *Mathias Senger.*
Campinas: *Martin Merbach.*
Rio Claro: *Jacob Brusius.*
Piracicaba: *B. Vollet.*
Rio de Janeiro: *C. Müller,*
Rua do Hospício N. 77.
Tanbaté: *José Maximiano de*
Carvalho.
Curityba:
Dona Francisca: *L. Kühne.*
Porto Alegre: *Gundlach & C.*

Wir bitten um Berichtigung der noch rückständigen Abonnements-Beträge.

D. R.

Regierungsländereien (terras devolutas) in der Provinz S. Paulo. Eigenthumsrecht. Landtitel.

(Fortsetzung.)

Ueberschreiten wir nun den Ribeirafluss zu seinem rechten Ufer, um uns auch hier mit einer ausgedehnten Zone devoluten Landes bekannt zu machen. Im Allgemeinen machen alle Nebenflüsse, die der Ribeira in sein rechtes Ufer aufnimmt, ihre Wasserscheide mit jenen Flüssen, die zwischen Iguape und Antonina in den Binnenmeeren, am Litoral, ausmünden, mit alleiniger Ausnahme wohl des Rio Pardo, der oberhalb Iporanga einmündet, dessen obere Anfänge die Curitybastrasse auf der Hochebene überschreiten, wo sie als Taquary und Capivary bekannt sind und unter letzterem Namen in einiger Entfernung von Arraial-Queimado schon einen anständigen Fluss bilden. Das zwischen Ocean (oder besser *mar pequeno*) und Ribeira liegende Land hat in einiger, südwestlicher Entfernung von Iguape und in senkrechter Linie auf *mar pequeno* gemessen, eine Breite von ca. 40, in der Höhe der Grenze mit Paraná jedoch von über 120 Km. Sein Mittel-Längendurchschnitt, senkrecht zwischen jenen Querlinien, wird ca. 110 Km. betragen, womit man die östlichsten Grenzen der für die Kolonie Assunguy vermessenen Territorien streift. Diese Figur ergibt also eine Flächenausdehnung von ungefähr 8800 Quadr.-Km. Alle Zuflüsse des Ribeira aus dieser Zone sind aber nur soweit bevölkert, als sie für Canoas befahrbar sind. Ebenso verhält es sich mit den Flüssen, die aus derselben der Küste zufließen. Hieraus entspringt der Umstand, dass ein breiter Strich Landes an den Wasserscheiden unbenutzt liegen bleibt, wie es hier faktisch der Fall und schon ersichtlich ist an der Lage der in den Distrikten Iguape und Cananéa, also im noch schmalsten Theile dieser Zone, vermessenen Territorien für Regierungskolonien. — Nehmen wir nun an, wie es auch der Wirklichkeit sehr nahe kommt, dass am Ribeira

und Litoral die Bevölkerung sich, parallel mit jenen Grenzen, 12—13 Km. in's Innere erstreckt, oder — der Totalbesitz im Querdurchschnitt ca. 25 Km. beträgt und multiplizieren diese Ziffer mit dem erwähnten Mittel-Längendurchschnitt von 110 Km., so erhalten wir eine bevölkerte Fläche von 2750, sage 2800, Quadr.-Km. und bleibt uns demnach ein devolutes Terrain übrig von 6000 Quadr.-Km. Flächeninhalt, welches in Kolonielotes von 30 Hectares 20,000 Familien oder ca. 100,000 Seelen aufnehmen könnte.

Wie erwähnt, haben alle dieser Zone entspringenden grössern Flüsse in der Nähe ihrer Ausmündungen, sei es im Ribeira oder im Binnenmeere von Cananéa, schon einige Bewohner. Indess, verfolgt man irgend einen der grössern dieser Flüsse von seiner Mündung aus nach oben, so wird man mit einer gradlinigen Entfernung, — wenn von dem Ribeira ausgehend nach Süden, vom Litoral ausgehend nach Westen — von 12 bis 13 Km. auf devolutes unbewohntes Land stossen.

Vom Ribeira ausgehend (d. h. vom Zuflusse des Jacupiranga nach oben) wird man, nachdem man die Bewohner dieses Flusses verlassen, erst wieder auf solche stossen an der Bai von Paranaguá. Von Cananéa ausgehend, d. h. von seinem Binnenmeere Trapané nach Westen, und nachdem der weniger als 12 Km. betragende bevölkerte Küstenstrich überschritten, wird man durch devolutes, unbewohntes Land wandern, bis man endlich auf Bewohner stösst, die zum Distrikte Arraial Queimado, in der Nähe Curityba's, gehören.

Diese Distanzen durch devolutes Land, sowohl von dem Ribeira nach Süden, wie vom Litoral Cananéa's nach Westen, werden immer circa 80 Kilom. betragen. So grenzen also die Bewohner der Distrikte Jacupiranga, Xiririca und Iporanga im Süden an die Bewohner der Bai von Paranaguá; oder, soll Cananéa sein Inneres nach Westen behaupten, so drängt es sich, ohne beschwerlich zu werden, zwischen Litoral und Ribeira hindurch und grenzt an Curityba, mittelst Arraial Queimado. Die Grenze S. Paulo's mit Paraná zieht sich also von der Küste aus durch devolutes Land, unjl von der Landzunge Varadouro, wo dieselbe markirt ist, ausgehend, wird sie, in annähernder Richtung Nordwest laufend, erst in der Nähe der für die Kolonie Assunguy vermessenen Ländereien (Capella de Bom Successo) auf Bewohner stossen.

Das Grenzland mit Paraná in dieser Ausdehnung ist also ebenfalls devolut und mag annähernd die Hälfte der beschriebenen und S. Paulo zugehörigen Zone, also ca. 3000 Quadr.-Km., betragen. Der devolute Landkomplex, anliegend der Grenze beider Provinzen, beläuft sich also auf ca. 9000 Quadr.-Km., oder mehr als rund 200 Quadr.-Leguas. Die wichtigsten Zuflüsse des Ribeira aus dieser Zone und die in sein rechtes Ufer münden sind von oben herab folgende: Tatupeva; S. Sebastião (von der secundären Wasserscheide zwischen Ribeira und Rio Pardo); Rio Pardo (seine wichtigsten Zuflüsse ausser mehreren ungetauften sind: Vom linken Ufer und vorhergenannter Wasserscheide: Botuná, Bom successo, die in der Nähe des Pardo sich vereinigen und dann den Namen Virava führen. Vom rechten Ufer: der Turvo); Rio das Pedras (in der Höhe von Iporanga); Batatal (oberhalb Xiririca); Jacupiranga (hat ein sehr verzweigtes Flussgebiet; an den östlichen Zuflüssen liegen theilweise die für die Kolonie Cananéa vermessenen Ländereien); Pariqueira (an welchem das Territorio — 4 Quadr.-Leguas — gleichen Namens, im Municipium Iguape, vermessen).

Die in das Binnenmeer von Cananéa mündenden Flüsse sind, vom Norden ausgehend: Der Cordeiro; Aririaia mirim; Aririaia ussú; Folha Larga; Itapitangui; Minas (Zuflüsse: Mandira vom linken und Ipiranga vom rechten Ufer); Rio Branco und Taquary (vereinigen sich und bewahren letzteren Namen).

Die der Bai von Paranaguá zufließenden sind folgende: Guarequessaba (Zuflüsse vom rechten Ufer: Pasmado, Verde, Morato); Panema, Canoas und andere kleinere, welche alle im Norden des Gebirgszuges Tromomó münden. Im Süden des Tromomó, d. h. von der Bai Serra Negra bis Antonina, sind die wichtigsten Zuflüsse folgende: Serra Negra; Assunguy (vereinigen sich vor der Mündung, den erstern Namen beibehaltend); Putanga, Taguasaba (vereinigen sich und münden unter letzterem Namen); Itaquí (von secundärer Wasserscheide); Faisqueira (mit mehreren Zuflüssen); Cachoeira (mit mehreren Zuflüssen).

Man sieht aus diesem Verzeichniss der grösseren Wasseradern, dass man es hier mit einer höchst wasserreichen Zone zu thun hat, ein nicht zu unterschätzender Umstand für deren Ausbeutung.

FEUILLETON.

Die Herrin von Ibachstein.

(Fortsetzung.)

Fräulein von Uern nahm hastig den dargebotenen Zettel. Esther horchte aufmerksam. „Ruhm, Reichthum, Ehre, — was seid ihr der Liebe!“ las sie ohne Zögern, und dann lachte sie hell auf. „Woher bekamst Du diesen Bonbouviers? Welch' ein hübscher Gedanke das ist und dabei so unsinnig in der Ausführung! Ja, ja, das Wort „Liebe“, das ist das glänzende Irrlicht, das so ein Mädchenherz verlockt, zu folgen, immer weiter, immer weiter!“ rief sie und sah starr vor sich hin, als sähe sie das Bild deutlich vor sich, das ihre Worte schilderten. „Fort über Stock und Stein, immer weiter, durch Nacht und Kälte, weil es glaubt, es könne es wirklich einmal erreichen, das hellglänzende, erwärmende Licht, — bis es herabsinkt in die tiefe, tiefe Nacht.“ Sie schwieg einen Augenblick, dann sagte sie ruhiger: „Esther, die Liebe kennt einzig die Frau, nur sie allein kennt das glühende, warme Gefühl; der Mann ist bloss klug, darum sage ich es Dir tausendfach: verhöhne die Lippe, die Dir von Liebe spricht, und fühlst Du in Dir eine wärmere Neigung für einen solchen Heuchler entstehen, dann vernichte mit kräftiger Hand den ersten Keim, ehe Dein Herz in dieser Wucherpflanze „Liebe“ untergeht.“ — Jetzt rückte sie näher zu dem jungen Mädchen und fasste plötzlich ihre Hand, während ihre Stimme fast nur noch ein Flüstern war: „Brich ihnen ihr eigenes Herz! räche die

Thränen von Hunderten Deiner armen Schwestern! Du kannst es, Du bist schön, Du bist muthig. Was Du willst, was Du branchst, Du sollst es von mir bekommen, Du sollst nichts mehr von Anderen nehmen, nicht von Deiner kindischen Prinzessin, nicht von Deiner Tante Ernestine, ich allein, ich will Dir die Mittel geben zu Deinen Triumpfen. O, Du sollst unter sie treten wie eine Siegerin, in Glanz und Reichthum, — thue es, versprich es mir, Herzblatt, sage, was Du haben willst, es ist Dein!“

Gegen ihre Gewohnheit und ohne ihr heftig klopfendes Herz zu achten, erhob sie sich rasch und holte aus einer Schublade ein kleines Etui heraus. Esther sah ihr halb neugierig, halb erschrocken zu.

„Trage diess zur Erinnerung an das, was ich Dir eben gesagt. Komm', es wird gut stehen zu Deinen achtzehn Jahren.“

Sie zog jenes Juwelenherz hervor, welches ihr damals Herr Günther verkauft. Es drehte sich an dem goldenen Kettchen hin und her, funkelnd, glänzend, als sei es aus dem Feuer geformt, welches zu Esther's Füßen glühte.

„Das soll ich tragen, das soll mein sein?“ fragte das junge Mädchen erstaunt.

„Das soll es, das soll es!“ sagte Fräulein von Uern und band es ihr um den Hals.

Esther rückte sich auf die kleine schmale Hand, indem sie leise einen Kuss darauf drückte. „Tausend, tausend Dank!“ sagte sie. „Es ist fast zu viel.“

„Sage weiter nichts, lass es Dich freuen. Es ist besser als diess hier.“

Sie deutete auf die Stelle, wo das eigene Herz, von der gehabten Aufregung in vollen Schlägen

fliegend, ihr fast den Athem nahm. Esther sah ihre Erschöpfung, ihre bebenden Lippen.

„Soll ich nichts holen, nichts thun zu Ihrer Erleichterung, liebes Fräulein?“ fragte sie ängstlich.

Fräulein von Uern winkte abwehrend mit der Hand und schloss matt die Augen. Nach und nach ebte das stürmische Blut und beruhigten sich die erregten Nerven. Sie bat Esther, ihr noch Einiges aus ihrem Stadtleben zu erzählen.

„Nenne mir doch Namen! Ich hatte Dich schon einmal darum gebeten, vielleicht fände ich einen alten Bekannten wieder.“

„Namen?“ wiederholte Esther langsam. „Namen? Nun, da ist Graf Malstädt, der Adjutant des Prinzen, das Gegentheil seines Herrn, klug, boshaft, keck, und da ist ein Herr von Philbert, reich, hübsch und sehr langweilig, — ja, da sind noch viele, viele dergleichen Leute, nur mit anderen Nummern.“ Esther lachte laut auf, — „ich habe mich versprochen!“

Auch über Fräulein von Uern's Gesicht glitt ein Lächeln. Aber als Esther nach der Beschreibung einer schönen Dame wieder zu ihr hiusah, bemerkte sie, dass sie vor tauben Ohren sprach, denn Fräulein von Uern war eingeschlafen. Der Schlaf hatte über die sonst von Leidenschaft verzehrten Züge einen andern Ausdruck verbreitet, sie waren dadurch hübscher, jünger geworden.

Esther stand leise auf, nahm sich ein Buch und setzte sich damit wieder an den Kamin. Sie las schliesslich mit solchem Eifer, dass bereits eine Stunde verstrichen, ehe sie es bemerkt. — Jetzt erwachte Fräulein von Uern. Sie sah auf, ohne sich zu bewegen. Als sie die ruhige Gestalt Esther's, mit dem Buch in der Hand, noch am gleichen Ort sitzend bemerkte, das feine Profil

In topographischer Rücksicht bietet diese Zone bedeutende Verschiedenheiten. Annähernd besteht die Hälfte in Hochebene, ungefähr ein Drittel niedriger als die Hochebene des allgemeinen Küstengebirges, der andere Theil besteht in absteigendem und ebenem Küstenland. Die Hochebene bietet Campos mit Pinheiros und Erva mate-Wäldern. Das absteigende und ebene Terrain gehört zu dem fruchtbarsten in der Provinz, nicht nur für Cerealien jeder Art, als auch für Kolonialprodukte. Wir verweisen in letzterer Beziehung auf die ausserordentlich fruchtbaren Distrikte von Jacupiranga, Xiririca und Iporanga, wo Zuckerrohr, Taback, Reis und auch Kaffee mit wahrer Ueppigkeit gedeihen. Leider mangelt es hier gänzlich an geeigneten Verkehrsmitteln, und ebenso sehr an intelligenter Bewirthschaftung. Abgeschlossen von jedem Verkehr mit anderen Regionen, dringt nie ein Inductionsstrahl rationellerer Wirthschaft in diese fruchtbaren Wälder.

Ueber den Mineralien-Reichthum in dieser Zone lässt sich bis jetzt kaum etwas sagen, da nur erst ein kleiner Theil derselben bearbeitet wird. Die Goldausbeute in derselben war früher sehr bedeutend, fast an jedem Flusse und Bache finden sich davon noch sichtbare Spuren. Im Kalkgebirge zwischen den Flüssen Batatal und Rio Pardo hat es Marmor von feinsten Qualität, vom weissen bis zur verschiedensten Farbenordnung. Die Wege fehlen zur ergiebigen Ausbeute: das Terrain ist devolut. Am Jacupiranguinha und Turvo (Nebenfluss von letzterem) liegt die bekannte Magnet-Eisenmine, welche mit einer Oberfläche von 50,000 Hectaren bereits concessionirt ist, jedoch bis jetzt noch nicht ausgebeutet wird, trotzdem dieselbe nur 34 Km. vom Seehafen entfernt liegt und dieser Weg durch ebenes Terrain geht.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Der Ministerwechsel. Die Rioer Blätter melden über dieses Ereigniss folgendes Nähere: In der Deputirtenkammer wurde am Sonnabend nach Eröffnung der Sitzung durch den Deputirten Ignacio Martins der Antrag gestellt, das Projekt der gemischten Kommission, betr. die Revision des Wahlreglements, auf die Tagesordnung zu setzen. Als die Diskussion über den Antrag eröffnet worden und bereits einige Redner von der Majorität für dessen Annahme eingetreten waren, erklärte der Minister des Innern, dass von der Annahme oder Ablehnung desselben das Ministerium sein Verbleiben abhängig mache, indem dasselbe nicht ohne die Unterstützung der Kammer regieren könne. Nach Schluss der Diskussion wurde die Abstimmung vorgenommen, welche 65 Stimmen für und 43 gegen den Antrag ergab. Die Sitzung wurde sofort geschlossen; das Ministerium begab sich nach S. Christovão zum Kaiser und reichte seine Gesammtentlassung ein. Um 3 Uhr Nachm. wurde der Conselheiro Saraiva zum Kaiser gerufen, um nebst Hrn. Martinho Campos mit dem Kaiser zu kouveriren. Da Sa-

raiva ablehnte, wurden die Präsidenten des Senats und der Kammer (Barão de Cotegipe und Conselheiro Ferreira de Moura) gerufen, sowie darauf die Chiefs der liberalen und der konservativen Opposition der Kammer (Conselh. Martin Francisco und Paulino de Souza), und später der Visconde de Paranaguá. Der letztere wurde von dem Kaiser mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Nach den letzten Nachrichten ist das neugebildete Ministerium folgendermassen zusammengesetzt: Staatsrathspräsident und Finanzminister — Visconde de Paranaguá; Marineminister — Senator Meira de Vasconcellos; Kriegsminister — Deputirter Carlos Affonso; Minister des Auswärtigen — Deputirter Lourenço de Albuquerque; Justizminister — Deputirter Ferreira de Moura; Minister des Innern — Senator Leão Velloso; Ackerbauminister — Deputirter Padua Fleury.

In Rio herrscht in politischen Kreisen allgemein die Ansicht, dass das neue Ministerium Paranaguá nur von kurzer Dauer sei und die Uebergangsbrücke zu den Konservativen bilden werde.

Durch Dekret vom 22. v. M. wurde dem Ackerbauministerium ein ausserordentlicher Kredit von 255:492\$333 bewilligt, um die Wiederherstellung der durch die Ueberschwemmung in den Kolonien Blumenau, Prinzipe D. Pedro und Itajahy zerstörten Strassen und Brücken vornehmen zu lassen.

Munizipalwahlen. Für hiesige Stadt sind in dem am Sonnabend stattgehabten ersten Wahlgange definitiv 5 Munizipalräthe gewählt worden und bleiben noch 15 Kandidaten für den zweiten Wahlgang. Die „Provincia“ klassifizirt diese fünf definitiv Gewählten wie folgt: 1) Dr. Dutra Rodrigues (Pradista), 2) Dr. Rego Freitas (Pradista), 3) Lopes de Oliveira (Republ.), 4) Antonio Paes (Liberal), 5) Franzen (Mendista).

Die aus den übrigen Orten der Provinz einlaufenden Nachrichten melden von allen Seiten ein auffallendes Anwachsen der Republikaner, die durchschnittlich den übrigen beiden Parteien bereits die Waage halten. An einzelnen Orten, wie Campinas, Amparo, Jundiahy, Itatiba, Iadaiatuba, Ytú, Porto Feliz, waren sie sogar in der Mehrheit. Die Wahlen vollzogen sich allenthalben in Ruhe und Ordnung, und ist von (früher so häufigen) Gewaltthätigkeiten und Attentaten bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Bei den Wahlen in Rio haben sich die Stimmen derart zersplittert, dass nicht ein einziger Kandidat im ersten Wahlgange definitiv gewählt wurde.

S. Paulo. Am Sonnabend wurde von der Mannschaft der Feuerwehr-Sektion ihrem Kommandanten, dem Tenente José Severino Dias, eine goldene Feder überreicht, als Zeichen der Freude und Befriedigung darüber, dass die genannte Sektion von der Compagnie der Urbanos getrennt worden ist, welches Resultat hauptsächlich den Bemühungen des Hrn. Tenente Dias verdankt wird.

Die Ziehung der I. Serie der zweiten Ypiranga-Lotterie wird am 8. Juli im Theater Gym-

nasio stattfinden, und zwar mittelst der von Rio eingetroffenen Maschine Fichet.

Auf den Bondlinien von S. Paulo verkehren im vergangenen Monat 87,773 Passagiere, von welchen 7,929 gratis.

Am Sonntag Morgen starb in hiesiger Stadt der allgemein geachtete Deutsche Nicolans Schmidt, Schwiegervater des Dr. Francisco Aurelio de Souza Carvalho.

Reduktion der Eisenbahntarife. Vorgestern fand in S. Paulo eine Versammlung der Vertreter der Eisenbahngesellschaften der Provinz statt, um über die Reorganisation der Tarife Beschluss zu fassen. Es waren anwesend der Präsident der Provinz sammt seinem Sekretär, die Inspektoren der Thesouraria Provincial und Geral, nebst ihren respektiven Fiskalen, der Direktor der öffentlichen Bauten, die Fiskal-Ingenieure der verschiedenen Bahnlagen, die Präsidenten der Paulista-, Ituana-, Mogyana- und der Nord-Bahn, ferner die Vertreter der Sorocabana- und der englischen Bahn. Nach einer längeren Diskussion, an welcher sich verschiedene Vertreter der angeführten Linien betheiligten, wurde eine Kommission ernannt, bestehend aus den General-Inspektoren der genannten Bahnen, belufts Ausarbeitung eines Projektes zur Tarif-Reorganisation, welches bis zum 11. d. M. vorgelegt und von einer am 24. d. abermals zusammentretenden Versammlung besprochen und genehmigt werden soll.

„A Provincia de S. Paulo“ war in der glücklichen Lage, ihr Format nun eine Spalte zu vergrössern. Ein erfreuliches Zeichen von der zunehmenden Verbreitung dieses bedeutenden republikanischen Organs.

„A Reacção.“ Wir erhielten Nr. 1, VI. Jahrgang, des unter vorstehendem Titel erscheinenden, von dem Club der katholischen Studenten an hiesiger Akademie herausgegebenen Blattes. Obgleich der Titel nicht sehr einladend klingt, so enthält das Blatt doch eine Reihe sehr gediegener Artikel, die gar nicht so reaktionär sind wie man anfangs vermuthet, und den Leser gewiss befriedigen und erfreuen.

Der geehrten Redaktion bester Dank.

Oeffentliche Ruhestörung. Am Sonntag Nachts gegen 11 Uhr ertönten die Sturmglocken der hiesigen Hauptkirche (Igreja da Sé) und zwar fast eine Stunde lang, so dass Jedermann glauben musste, die halbe Stadt stehe in Flammen. Aus den Vorstädten und der nächsten Umgebung kamen auch wirklich eine grosse Menge Leute herbeigeilt. Da der Glöckner-Dienst an den hiesigen Kirchen gewöhnlich nur durch kleine Moleques ausgeübt wird und das Glockengeläute in diesem Lande schon mehr einer blossen Spielerei gleicht, so machen diese Jungens auch keinen Unterschied zwischen Feuerlärm und anderen Anlässen. Bei Tage ist das Bimmeln mit den Glocken für in der Nähe der Kirche Wohnhafte fast unerträglich, geschweige denn, wenn ein solcher Skandal um Mitternacht stattfindet. Fragen wir aber, was

herabgebeugt, matt vom glimmenden Feuer beleuchtet, überschlich sie ein sonderbares Gefühl; es war ihr, als weile sie nur noch unsichtbar im Zimmer, und diess sei die Zukunft.

In dem Augenblick klopfte es leise an die Thür und für Beide war die Ruhe unterbrochen. Esther blickte auf.

„Es ist die Schmuck,“ sagte Fräulein von Uern. „Sage ihr, sie könne Dir und mir etwas Geniessbares bringen.“

Kurze Zeit darnach erschien die Dienerin und servierte auf einer kleinen silbernen Platte ein paar Tassen Kaffee. Esther liebte diess Getränk, aber Fräulein von Uern schob die Tasse zurück und wünschte Thee zu nehmen. Diese, durch den Schlaf gestärkt, plauderte jetzt mit Esther in ihrer kurzen, bestimmten Weise weiter, bis sich die Tageshelle in trauliches Dämmerlicht verwandelte und Esther bat, dass man ausspannen lasse.

„Ich möchte Dich gerne länger um mich haben,“ sagte Fräulein von Uern, als Esther sich zum Gehen richtete. „Aber dann müsste ich kein Kopfweh haben. Hast Du schon Kopfweh gehabt?“

„Wenig.“

„Das freut mich für Dich. Jetzt gehst Du,“ sagte sie nach einer Weile, „und sagst Deinen Verwandten, dass für mich eine Erlösung vom Uebel sei, was ich Dir gebe.“

„Und für mich?“ lachte Esther.

„Sei diess Uebel eine Quelle der Freuden.“ Fräulein von Uern fuhr fast zärtlich über Esther's Stirn, als diese sich bückte, um ihr die Hand zu küssen. Es war ein sonderbares Band, was diese Herzen zu einander zog, sie fauden in ihren bitteren Gefühlen eine gegenseitige Ergänzung.

Die wohlgeährten Pferde des Fräuleins von

Uern hatten den Weg von Ibachstein nach Tossen bald zurückgelegt. Esther eilte die Treppe zu ihrem Stübchen hinauf, legte rasch ab und wollte zurück in das Wohnzimmer, als sie hörte, dass ihr Onkel in dem seinigen die Geige spielte. Die Töne klangen leise klagend durch das stille, dunkle Haus. Sie blieb einen Augenblick stehen, dann trat sie rasch bei ihm ein. Es war dunkel in seinem Zimmer.

Esther fragte gedankenlos: „Du hast ja kein Licht?“

Die Geige verstummte. „Esther,“ sagte der Blinde, „hast Du vergessen, dass ich immer im Duukel lebe?“

Sie bebte, es that ihr wehe, sie wollte sich entschuldigen und sagte:

„Ich dachte wirklich nur an mich.“

„Das thust Du jetzt recht oft,“ erwiderte ihr Onkel und legte seine Geige beiseite. „Du kommst von Ibachstein?“

„Ja, haben die Tanten Besuch, dass Du so allein bist?“

„Im Gegentheil, die Tanten sind fort, sie sind nach Schmelte. Nun, hast Du Deine Gönnerin wohl angetroffen? Hat sie sich über Deinen Besuch gefreut?“

„Ja, danke Dir,“ sagte Esther und setzte sich neben ihn. „Sie war so liebevoll, dass sie mir jenes Herz schenkte, wovon uns damals Herr Günther sprach. Hier, fühl' nur, es hängt an meinem Hals.“

Sie nahm die Hand des Blinden und liess ihn das Kleinod betasten.

„Für mich reizlos, Kind,“ sagte er sanft. „Du weisst, was damals Tante Philippine sagte: „Was würden mir alle Reichthümer der Welt nützen,

was ein Herz aus Edelsteinen, wenn ich keines besässe, was mich lieben könnte.“

„Ja, Onkel, da hast Du wohl Recht für Dich. Aber bei mir ist das doch anders.“

„Glaubst Du denn, Esther,“ fragte er, „weil Du siehst, brauchtest Du nicht zu empfinden? Kind, armes Kind,“ sagte er und tastete nach ihrer Hand, „Du bleibst nicht ewig jung, um Dich in der Sonnenglut Deiner eigenen Gefühle zu erwärmen. Es wird kalt und einsam um Dich. Hast Du nicht ein Beispiel an Fräulein von Uern?“

Esther schwieg. Dann stand sie auf und sagte: „Komm, Onkel, gehe mit hinunter, in Deinem Zimmer ist es unbehaglich.“

„Unbehaglich?“ wiederholte er. „Mir nicht. Hole mich nachher, ich will noch spielen.“

„Wie Du willst,“ sagte seine Nichte und verliess ihn.

Eine Weile darauf hörte man wieder die Geigentöne. Es waren die kleinen italienischen Lieder, die Esther's Mutter einst so lieblich gesungen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Eine Anschauung. „Frau Nachbarin, wie lang sind Sie denn schon verheirathet?“ — „Just zwanzig Jahr!“ — „Na, da werden Sie auch schon a hübsche Portion Hieb' kriegt hab'n von Ihrem Mann?“ — „Was Ihnen nicht einfällt, — nicht einen einzigen Schlag!“ — „O gehn's weg, das glaub' ich nicht, da wissen's ja noch gar nicht, was verheirathet sein heisst!“

Im Konzertgarten. „Papa, die Musikanten spielen doch so schön, warum droht ihnen doch der Kapellmeister fortwährend mit dem Stocke?“

war die Veranlassung, dass am Sonntag um Mitternacht die friedlichen Bewohner von S. Paulo aus ihren Betten getrieben und in Angst und Schrecken versetzt wurden? Es hat durchaus kein Brand stattgefunden — ausgenommen vielleicht einzelne Köpfe in hohen geistlichen Kreisen — aber wir finden den Aufschluss in den hiesigen Blättern: ein alter Conego (Domherr oder dergl.), José da Terra Pinheiro, war zu obiger Stunde zur ewigen Ruhe eingegangen, und deshalb

Todesfall. Ein von Rio hier eingetroffenes Telegramm meldet, dass der allgemein bekannte und geschätzte Hof-Photograph Albert Hentschel am 30. v. M., Abends 10 Uhr, an einem Gehirnschlage gestorben ist. Bekanntlich hat derselbe erst vor Kurzem hier ein grossartiges Filial-Geschäft eröffnet, und erregte die Todesnachricht auch in hiesiger Stadt allgemeine Theilnahme. Den trauernden Angehörigen, welche durch diesen plötzlichen Todesfall einen herben und schweren Schlag erleiden, drückt die Germania ihr aufrichtiges Beileid aus.

„L'Eco d'Italia.“ Die erste Nr. dieses neuen Organs der hiesigen ital. Kolonie ist erschienen. Dasselbe erklärt, in keiner Beziehung zu dem früher hier erschienenen „Corriere d'Italia“ zu stehen, und verspricht stets objektiv zu bleiben, ohne sich mit Persönlichkeiten zu befassen. Ausser einer Reihe von Artikeln und politischen Nachrichten in ital. Sprache, wobei ein Spezialartikel die traurige Affaire in der Rua 25 de Março behandelt, bringt dieses Blatt auch einen Aufsatz in portug. Sprache, betitelt: Politica brasileira.

Wir danken der geehrten Redaktion für die freundliche Uebersendung des Blattes und wünschen dem Unternehmen einen gedeihlichen Erfolg.

Das **Campinenser Publikum** ergötzte sich am Sonntage an einem Stiergefecht. Der Hauptkämpfer war ein Tiger, welcher auf zwei zahme, magere und lahme Oechslein losgelassen wurde. Traurig — aber es soll wahr sein.

Unterdessen amüsierte sich die Diebesbande in Campinas auf andere Art, indem in der Rua do Bom Jesus Nr. 10 eingebrochen und eine Menge Kleidungsstücke und sonstige Werthsachen geraubt wurden.

Rio Claro. Am 18. v. M. wurden hier João Machado und seine Frau durch zwei Individuen, Antonio und José de tal, mit Messerstichen traktirt. João Machado starb im Kampfe, er hatte nicht weniger als 60 Wunden erhalten.

— In Rio Claro erscheint ein neues Blatt unter dem Titel „O Tempo“.

Botokuden in Rio. Von der Provinz Espirito Santo sind sieben Indianer (Botokuden) nach Rio zur anthropologische Ausstellung gesandt worden. Es sind 3 Frauen, 3 Männer und ein Kind von 8 Jahren; der älteste der Männer, welcher über 60 Jahre geschätzt ist, ist mit den beiden jüngsten Frauen (von 18 und 15 Jahren) verheirathet. Die älteste der Frauen, ca. 60 Jahre alt, und älteste Ehegenossin des alten Botokuden, trägt einen grossen Pflöck in der Lippe. Das Gesicht der Alten ist unfreundlich, abstossend und misstrauisch.

Ferner werden in Rio noch eine Anzahl andere Indianer, vom Stamme der Coroados in Paraná, erwartet, welche mit ihren Tänzen und Gesängen grosses Interesse erwecken werden.

Von der **Münz-Anstalt** in Rio wurden am 23. v. M. über 5,640,000 Postmarken zu 10, 100 und 200 Rs., sowie 20,000 Postkarten zu 80 Rs., im Gesamtwerte von 636:600\$000, an die Postverwaltung abgeliefert.

Nitheroy. Der Präsident der Provinz Rio hat nach näherer Information sich nachträglich eines Besseren besonnen und die Statuten des Club dos Libertos in Nitheroy genehmigt.

Die **Condessa do Rio Novo**, Wittve des Barons mit gleichem Titel, ist in London am 5. v. M. in Folge einer Operation gestorben. Sie war 66 Jahre alt und hinterlässt ein Vermögen von 3000 Contos.

In **Bahia** fand am 20. Juni die Aburtheilung zweier Verbrecher statt: eines gewissen Antonio Thiago als Verüber, und einer Maria Mathilde dos Anjos Pereira als Mitschuldige, der gewaltthätigen Schändung, begangen an 5 Mädchen im Alter von 7—13 Jahren. Ersterer wurde zu 12 Jahren Gefängniss und 12 Jahren Landesverweisung, sowie zur Ausstattung der Mädchen, — die mitschuldige Frau dagegen zu 40 Jahren Gefängniss und zur Ausstattung der 5 Mädchen verurtheilt. Der Vertheidiger hat appellirt.

London besitzt 57 Theater, welche 300,000 Personen fassen können, und 415 Konzertsäle.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Juni. Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, dass vollständige Anarchie in Kairo herrsche. Die Sicherheit hängt einzig und allein nur noch von dem Militär ab, dessen Disziplin und Neigung zur Ordnung sehr zweifelhaft ist. Deshalb flüchten alle Bewohner, welche etwas zu verlieren haben, so eilig als möglich aus der Stadt.

— 29. Juni. In Egypten hat sich der europäischen Kolonie ein grosser Schrecken bemächtigt; Alles flüchtet nach den daselbst stationirten Geschwadern.

Washington, 1. Juli. Da die Hypothese einer Geistesstörung des Präsidentenmörder Guiteau von den Behörden verworfen wurde und von der moderirenden Gewalt auch kein Gnadenakt geschehen ist, so wurde der Mörder Guiteau gestern Morgen im Gefängniss zu Washington gehängt.

London, 30. Juni. In Irland geschehen neue Mordthaten, ohne dass die Polizei die Thäter zu entdecken vermag.

— 2. Juli. Die Kammer der Gemeinen genehmigte ein von der Regierung vorgelegtes Gesetzprojekt, wonach der Regierung grössere Vollmachten in der Ergreifung von Unterdrückungs-Massregeln gegen Irland gewährt werden sollen. Die Sitzung war eine sehr stürmische. Die irländischen Deputirten erhoben die heftigste Opposition gegen dieses Gesetz und 25 derselben wurden wegen ihres in Anwendung gebrachten sog. Obstruktions-Systems (zur Vereitelung einer Beschlussfassung) von der Theilnahme an den Kammerverhandlungen ausgeschlossen.

Montevideo, 1. Juli. Es wird gemeldet, dass Maximo Perez in die Flucht geschlagen wurde und sich auf brasilianisches Gebiet zurückgezogen hat.

In Buenos-Ayres wurde die dort verbreitete Nachricht, der Conselheiro Cotegeipe sei zur Organisation eines neuen Kabinetts berufen worden, mit Missfallen aufgenommen.

— 2. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Herrera y Obes, hat dem spanischen Minister auf dessen Reklamationen bezüglich der Question Caballero, eine Antwort zugehen lassen. Angesichts dieser Antwort hat der spanische Minister sein Ultimatum eingereicht und seine Pässe verlangt.

— Die Neuwahlen für den preussischen Landtag sind auf kommenden Oktober anberaumt. Man legt Seitens der Regierung eine grosse Wichtigkeit auf das Ergebniss dieser Wahlen, da der neue Landtag sich mit den finanziellen Plänen des Fürsten Bismark zu beschäftigen haben wird.

— Der Reichskanzler befindet sich noch krank in Friedrichsruhe. Seine Aerzte empfehlen ihm absolute Ruhe an.

— Die ungarische Deputirtenkammer genehmigte mit 222 gegen 139 Stimmen die von der Regierung zur Pacifikation der Provinzen Bosnien und Herzegowina verlangten Kredite. Man hofft in aller kürzester Zeit in den besetzten Provinzen die Ruhe wieder herzustellen und mit Einführung von Verwaltungsreformen zu beginnen. Die Regierung will sich auf die in dem Traktate stipulirten Rechte und Pflichten beschränken.

— In Bern wurde der Nationalrath und der Bundesrath eröffnet. Zum Präsidenten des erstern wurde Deucher, zum Vizepräsidenten Kaiser erwählt; zum Präsidenten des letztern Vigler und zum Vizepräsidenten Hauser. Alle Gewählten sind Radikale.

— Die Zahl der Dampfer, welche im Jahre 1881 in England von Stapel gelassen wurden, beträgt 681 mit einem Gesamtgehalt von 925,000 Tonnen. Die Zahl der im laufenden Jahre im Bau begriffenen Dampfer ist eine noch grössere und wird der Gehalt derselben auf mehr als 1 Million Tonnen geschätzt.

— In Saboien (bei l'Epine) befindet sich ein neuer Tunnel im Ban, wodurch die Schienenverbindung zwischen Frankreich und Italien um weitere 105 Kilometer abgekürzt wird. Der Tunnel enthält eine Länge von 3062 Metern, und man hofft, denselben bis zum Beginn des kommenden Jahres zu vollenden.

— Die New-Yorker Blätter sind einstimmig in der Erklärung, dass die Einwanderung im Hafen von New-York niemals einen solchen Umfang angenommen hat wie gegenwärtig. Die durchschnittliche Zahl der Ankömmlinge beträgt pro Woche 17,000 oder ca. 2500 pro Tag. Im April kamen 67,901, d. i. 8301 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, und diese Zahlen sind noch fortwährend im Steigen begriffen.

— In Russland erregt ein Prozess gegen den bisherigen Generalstabsarzt der russischen Marine, Wirkl. Geh. Rath Dr. Busch und Genossen grosses Aufsehen. Der Genannte hat in seiner hohen und einflussreichen Stellung, welche er volle 17 Jahre bekleidete, mit Hilfe seiner Genossen sich der unglaublichsten Missbräuche schuldig gemacht, Krongelder unterschlagen, Urkunden gefälscht, Erpressungen ausgeübt und vornehmlich mit den ärztlichen Stellen des Marine-Ressorts einen regelrecht organisirten Handel getrieben. Aus der Anklageschrift geht hervor, dass, solange Busch an der Spitze des Medizinalwesens der russischen Marine stand, Aerzte oder Pharmazeuten in der Marine auf Anstellung, Beförderung, Versetzung oder Verleihung von Anzeichnungen, Titeln und Dekorationen kaum rechnen konnten, wenn sie nicht vorher dem Generalstabsarzt mehr oder minder beträchtliche Geldopfer gebracht hatten. Wer augenblicklich nicht zahlungsfähig war, musste Wechsel ausstellen. Wer solche Wechsel nicht einlöste, wurde unnachsichtlich verfolgt. Wer nicht genügende Summen zahlte, wurde nicht nach Wunsch befördert, dagegen behielt Busch und seine Vertrauten die etwa geleisteten Anzahlungen stets für sich. Wer sich den Anforderungen des Generalstabsarztes gegenüber nicht willfährig zeigte, wurde auf alle mögliche Weise chikanirt. Wissenschaftliche Befähigung oder dienstliche Tüchtigkeit schützten keineswegs vor solchen Verfolgungen. Dagegen protegirte der Generalstabsarzt völlig Unwissende, vorausgesetzt natürlich, dass sie sich als gute Zahler erwiesen. So besetzte er die Stellen von Chefarzten mit Leuten, welche die vorgeschriebenen medizinischen Staatsprüfungen gar nicht abgelegt hatten, und ernannte Aerzte zu Spezialärzten, z. B. zu Augenärzten, welche selbst Dritten gegenüber eingestanden, mit dem betr. Spezialfache gar nicht vertraut zu sein. Geh. Rath Busch, welcher in jedem Sommer deutsche Bäder zu besuchen pflegte und dort infolge seiner liebenswürdigen Jovialität gern gesehen war, hat, wie aus einem in der Anklageschrift veröffentlichten, von ihm an eine befreundete Tänzerin gerichteten Briefe hervorgeht, für seine Person jährlich 40,000 Rubel verbraucht, welche er sich zumeist auf die oben beschriebene Weise verschafft hat. Se. Excellenz verzichtete auch nicht auf die kleinste Spende. In einzelnen Fällen forderte und erhielt Busch Tausende von Rubeln, dann wieder nahm er, wenn er nicht mehr erhalten konnte, mit 20—30 Rbln. vorlieb. Alle diese Facta beruhen auf den Aussagen von mehreren Hundert Zeugen und auf den Geheimpapieren des Hauptangeklagten. Nach alledem muss es sehr befremdlich erscheinen, dass sich, obwohl doch die Zahl der von Busch während der letzten 17 Jahre Geschädigten, Gemassregelteten und Verfolgten eine recht beträchtliche war, nicht eher ein Ankläger gegen diesen pflichtverگessenen Generalstabsarzt gefunden hat. Zum Theil erklärt sich dieser Umstand dadurch, dass die meisten russischen Marineärzte, von denen 126 jetzt als Zeugen in diesem Prozesse figuriren, sich dadurch zu Mitschuldigen des Busch gemacht haben, dass sie ihn bestochen haben. Ein grosser Theil dieser Herren hat übrigens gar nichts Böses in dieser Praxis erblickt, und sie hätten es an Stelle des Busch genau ebenso gemacht wie dieser. Mehrere Zeugen sagen übereinstimmend aus, es sei ja Jedermann bekannt, dass solche Geschäfte, wie sie Busch betrieben, auch in anderen Ressorts betrieben werden.

Generalstabsarzt Busch und der Beamte Andrejoff sind unter Entziehung ihrer Standes- und Dienstrechte, ihres Adels, sowie ihrer Orden zur Verbannung auf Ansiedlung verurtheilt worden, der Erstere nach Tomsk auf 1 Jahr, Letzterer nach Archangelsk auf 4 Jahre. Der Beamte Parfenoff wurde aus dem Dienst entlassen und zu einer Geldstrafe von 200 Rubeln verurtheilt.

Versteigerungen.

Donnerstag den 6. d., 4 1/2 Uhr, in der Alameda Helvetia, Ecke der Rua do Triumpho, Versteigerung des neuen und geräumigen Wohnhauses nebst Zubehör, des Hrn. Angelo Russomano, welcher nach Europa zu reisen beabsichtigt.

Am gleichen Tage, Mittags 12 Uhr, Rua do Hippodromo, werden Terrains in Loosen von 11 Meter Front und 60 Meter Tiefe versteigert.

Ebenfalls Donnerstag, 10 1/2 Uhr, Versteigerung des gesammten Inhalts der Fazenda-Loge Rua Direita Nr. 20.

In SANTOS erwartete Dampfer:
 Ville de Santos, von Havre, d. 5.
 S. José, von Rio, d. 6.
 Cavour, von Rio, d. 6.
 Abgehende Dampfer:
 Neva, nach Southampton, d. 6.
 Cavour, nach den Südhäfen, d. 6.
 Santos, nach Hamburg, d. 10. Juli.



Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$000—6\$500	15 Kil.
Reis	8\$000—9\$600	50Litr.
Kartoffeln	4\$500—5\$800	» »
Mandiocamehl	3\$000—3\$500	» »
Maismehl	2\$880—3\$400	» »
Bohnen	8\$000—9\$500	» »
Mais	2\$560—2\$720	» »
Stärkemehl	7\$000—\$—	» »
Hühner	\$640—\$900	Stück
Spanferkel	—\$—\$—	»
Käse	1\$200—1\$400	»
Eier	\$500—\$600	Dutzd.

Deutsche Schule.

Unterzeichneter ersucht um gefällige Rück-
erstattung der aus der Schulbibliothek entliehe-
nen Bücher.

F. Burmeister,
Oberlehrer.

Durch die glückliche Geburt eines kräf-
tigen Mädchen wurden erfreut

A. Wolfenberg und Frau, geb. Bastide.

Santos, 30. Juni 1882.

Procura - se

para um collegio uma senhora solteira ou viuva
de qualquer nacionalidade, de preferencia franceza,
que saiba ler, escrever, e talvez trabalhos manuaes,
para inspecionar alumnas e cuidar na ordem da
casa. Informaçoes n'esta typographia.

Dr. GUSTAV GREINER

Homöopath — Augenarzt

Specialität:

Chronische Krankheiten.

Consultorium:

Rua do Riachuelo N. 32
hinter der Akademie.

Baldige Eröffnung

des

SALON DE LA GRANDE DUCHESSE

Rua da Imperatriz

Ecke des Largo da Sé.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinder-**

krankheiten, hat seine Wohnung und

Consultorium **Rua do Ovidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr
und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

Bei dem Unterzeichneten sind in grosser Aus-
wahl beständig zu haben

Messingene und bronzene Hahnen

in allen Grössen, für Bierbrauer und alle derartige
industrielle Geschäfte, sowie auch

für Dampfmaschinen.

Zugleich empfehle mich zur Ausführung aller
in mein Fach einschlagenden Arbeiten, Fabrika-
tion neuer und Reparatur alter

kupferner Kessel und Bohre
irgendwelcher Art. Langjährige Erfahrung na-
mentlich in

Bistillierarbeiten

gestatten mir in jeder Hinsicht gute und befrie-
digende Arbeit garantiren zu können.

JOÃO ARBENZ,

Kupferschmied, Rua da Estação 22,
Ecke der Rua do Bom Retiro.

Grösstes
Sortiment!

AU BON DIABLE

Reelle
Bedienung!

N. 46 RUA DIREITA N. 46
SÃO PAULO

Spezialität fertiger Kleider für Herren und Knaben.

Meinen geehrten hiesigen sowie auswärtigen Kunden bringe hiermit eine vor einigen Tagen
empfangene grosse Sendung

1881er

PRIMA SPALTER HOPFEN

(vorzüglichster Qualität)

in empfehlende Erinnerung und zwar zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zur grösseren Bequemlichkeit der Konsumenten und besseren Konservierung des Hopfens sind
alle Kisten in 3 Ballen à 50—60 Kilos eingetheilt.

Gleichzeitig mache auf mein in allen Gebinden vorräthiges

GROSSES LAGER

37- bis 38grädigen Spiritus aufmerksam, womit ich ebenfalls eine Mässigung im Preise
eintreten liess, dabei aber nur per comptant verkaufe.

WILHELM CHRISTOFFEL.

Baunscheidtismus.

Ich erlaube mir, meinen geehrten Landsleuten
die Mittheilung zu machen, dass ich wieder eine
neue Sendung **Baunscheidt'scher Lebens-**
wecker, nebst dem dazu gehörigen **Oel** sowie
Lehrbücher empfangen habe und allen Lei-
denden zur Benutzung empfehle. Auf Wunsch
offerire ich meine persönlichen Dienste bei An-
wendung des Nadelapparats, sowie zur Ertheilung
jeder erforderlichen Auskunft.

Zugleich bitte alle diejenigen Personen, welche
bei mir Bestellungen gemacht haben, die ge-
wünschten Gegenstände in Empfang zu nehmen.
Heinrich Claussen.

Frisch angekommen:

Rahmkäse
Salami
Mettwurst
Limburger Käse
Häringe
Russische Sardellen
Frische Butter
im **LUNCH-ROOM**
35 Rua de São Bento 35

A AFRICANA

77 — Rua de São Bento — 77

Vollständiges

Sortiment von Musikinstrumenten

sowie **alle Instrumente** für

Chirurgen, Zahnärzte, Feldmesser etc.

Grosse Auswahl optischer Artikel aller Art.

Heiligenbilder, Crucifixe, Oratorien
etc. etc. etc.

Reparaturen optischer und musikalischer In-
strumente werden bestens ausgeführt.

Bestellungen nach dem Innern werden prompt
besorgt.

MANOEL JOSÉ NUNES

77 RUA DE SÃO BENTO 77
SÃO PAULO.

Frische Butter

aus Santa Catharina, von vorzüglicher Qualität,
ist angekommen Rua da Esperança N. 58.

AO EMPORIO CENTRAL

Grosses Depot

von

CONSERVEN

aller Art: **Wild und Geflügel, Gemüse,**
Fleischwaaren etc., ferner

feine Weine, diverse Marken Biere,

Liqueurs, Früchte,

Hamburger, Bremer und Havana-Cigarren, Thee,

Sago (Arrowroot), Gräupchen, Chocolate,

Schinken, Salami, Käse

und viele Spezialitäten, wovon jeden Monat frische
Sendungen eintreffen.

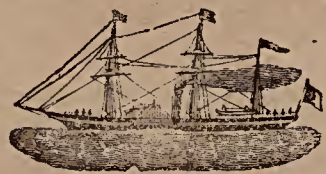
JOAQUIM BARBOZA GUIMARÃES

28 Rua de S. Bento 28

(Ecke vom Largo do Rosario)

Eine Venda

gut sortirt und mit guter Kundschaft, ist billig
zu verkaufen, da der Eigenthümer von S. Paulo
wegziehen will. In der Umgebung wohnen viele
Deutsche. Zu erfragen Rua S. Iphigenia 34.



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

SANTOS

Kapitän Heidorn

wird von Hamburg am 3. Juli erwartet und geht
am **10. d. M.** nach Rio, Bahia, Lissabon und

HAMBURG

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.